

dauernden Frieden bringen, und daß aus der blutigen Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und deutscher Einigkeit sprießen werde.

Berlin den 25. Juli 1870.

Wilhelm.

176. Der mutmaßliche Schauplatz des Krieges.

Zu der Fröschweiler Chronik sagt der Pfarrer Klein, ein Elsässer:

Wo wird der Kampf losbrechen und zum blutigen Austrag kommen? In Paris und durchs ganze Land erkönte die Losung: „Nach Berlin! nach Berlin!“ und auch im Elsaß glaubte man allgemein, die Schlachten würden auf deutschem Boden geschlagen und das linke Rheinufer im schnellen Siegeslauf erobert werden. Die Franzosen waren ja bis jetzt das mächtigste Volk der Erde, und es hatte doch der Kaiser Napoleon angekündigt: „Ein großes Volk, welches eine gerechte Sache verteidigt, ist unbesiegbar. Ein jeder thue seine Pflicht, und der Herr der Heerscharen wird mit uns sein!“

Der Auf- und Einbruch nach Deutschland war also beschlossen und von einem Tag zum andern erwartet, zumal da der Kriegsminister Le Boeuf im Senat erklärt hatte: Frankreich ist archipret, d. h. bereit bis zum letzten Gamaschenknopf, und jedem Soldaten der Boden unter den Füßen brannte, einen Siegeszug nach Berlin mitzumachen. (Geändert.)

177. Die Disziplin der französischen Soldaten.

Darüber heißt es in der Fröschweiler Chronik:

Hand in Hand mit der grenzenlosesten Unwissenheit ging denn auch die sittliche Verwahrlosung unserer Truppen; 's ist herzerreißend zu sagen: Dieses schlampige, verlotterte Wesen! Die Leute hatten gar keine militärische Haltung, kein Soldaten=Ehrgefühl. Da lungerten sie herum wie müßige, heimatlose Bettler; und diese abscheuliche Trunkenbolderei, diese wütende Karten- und Würfelspielsucht, dieses ewige Abbrüllen von allerlei Schund- und Schandliedern, dieses wüste Fluchen, unflätige Zotenreißeln! Man empört sich heute noch, wenn man zurückdenkt. — Aber unterdrücken wir diese peinlichen Erinnerungen! Derlei Greuel giebt's bei andern Armeen ebenfalls genug zu sehen und zu hören. Unser Schaden lag noch tiefer. Wo der Soldat ein ungebildeter, sittlich verdorbener Mensch ist, da kann von Mannszucht keine Rede mehr sein. Und so weit war es bei uns gekommen. Die Bande der Ordnung und der Zucht waren zerrissen. Jeder that, was ihm recht dünkte. Der gemeine Mann kam und ging, wie es ihm beliebte, entfernte sich von seinem Truppenteil, aus dem Lager und kehrte wieder, wenn er es für gut fand; that seine Schuldigkeit oder that sie nicht, ganz nach persönlichem Ermessen. Begegnete ihm der Korporal — nicht die geringste Achtung; kam ein Befehl — er hatte keine Ohren. Derselbe Befehl: er lachte. Eine Drohung: er zuckte die Achseln. — Eine Strafe? Warum nicht gar! Und der Korporal ging seines Weges, und die Donnerwetter folgten ihm nach; und die langen Nasen spielten hinter seinem Rücken. Er mußte hören und merken und bekam doch kein Magenkrimmen und verhängte auch keine Züchtigung; er wollte